

Protokoll: 5. Schlaatzrat-Treffen

Ort	Datum	Zeitraum
Projektraum „Erlenhof 32“	24.04.2024	18:30-20:30 Uhr
Teilnehmer:innen		
<p>Schlaatzrat-Mitglieder 14 anwesend: Peer Babeck Anett Borchert Fabian Eltz Thomas Feierabend Ina Frost Josephine Hentrich Herbert Kobsch Birgit Matzke Karsten Müller Georg Ronge Ralph Stieglitz Carl Emil Walther Alexander Wietschel Martina Wilczynski</p> <p>3 entschuldigt: Tetiana Hetman Helga Nelke Margarethe Pfeifer</p> <p>Eingeladene Gäste: Erik Wolfram (Fachbereichsleiter Stadtplanung, LHP) Carsten Hagenau (Sprecher Arbeitskreis StadtSpuren, GF Projektkommunikation Hagenau)</p> <p>Weitere Gäste: Josephine Braun (PK Hagenau) André Schwarz (LHP)</p>	<p>Moderation & inhaltliche Durchführung</p> <p>Team</p>	<p>Joachim Faßmann (kollektiv stadtsucht) Maria Rossmannith (PlanLabor)</p> <p>Kathrin Feldmann (Stadtkontor) André Mazlounian (WerkStadt für Beteiligung) Gordon Jamerson (LHP) Marie Rudolph (kollektiv stadtsucht)</p>

Besprechungspunkt	Inhalt und Diskussion
Thema des Treffens	Dialog- & Diskussionsveranstaltung zum Stadtentwicklungsprozess "Schlaatz 2030": Was passiert dort? Wie können wir uns als Interessenvertretung einbringen?
1. Begrüßung 2. Vorstellung TO	Maria Rossmannith eröffnete die Sitzung und begrüßte die Mitglieder und Gäste. Joachim Faßmann stellte die Tagesordnung und den Ablauf vor. Die Themenwände und die Themenpat:innen wurden vorgestellt.
3. Input - Wo stehen wir im Prozess „Schlaatz 2030“?	<p><u>Vortrag von Erik Wolfram:</u> Überblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Fachbereich Stadtplanung gestaltet mit einem Team von 65 Mitarbeiter:innen den städtebaulichen Entwicklungsprozess.

<p>Fragen und Antworten:</p>	<p>Hauptziele des Masterplans:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadträumliche Vernetzung und Landschaftsbezug: Ziel ist eine behutsame städtebauliche Weiterentwicklung, die Integration von Neubauten berücksichtigt und die funktionale Erweiterung fördert, um eine Nutzungsmischung zu schaffen. • Freiraumgestaltung: Umorganisation von Freiräumen mit verstärkter Berücksichtigung von Fußgängern und Fahrradfahrern. Kernpunkt ist die Neusortierung des ruhenden Verkehrs. • Verkehr: Diskussionen über die Umsetzung verkehrlicher Maßnahmen sind in den kommenden Monaten geplant. Ohne zusätzliche Fördermittel könnte die Umsetzung einiger Pläne schwierig werden. Ein Realitätscheck ist erforderlich. • Klimaanpassung und Regenwassermanagement: Anpassung an den Klimawandel und Entwicklung von Lösungen für den Umgang mit Regenwasser. • Wohnraumdiversifizierung: Es wird angestrebt, eine Vielfalt an Wohnraumoptionen zu schaffen. Ziel ist nicht alle geplanten Wohnungen umzusetzen. Der Zeitrahmen für die Umsetzung ist weit gesteckt, mit einem Blick auf das Jahr 2050. • Gewerbe und soziale Infrastruktur: Das Potenzial für Gewerbeflächen wird geprüft, ebenso die Erweiterung der sozialen Infrastrukturen, insbesondere der Schulkapazitäten. Bildungsforum wird als wichtiges Thema hervorgehoben. <p>Bebauungsplan:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Bebauungsplan wird für den gesamten Stadtteil, einschließlich des Käthe-Kollwitz-Quartiers, erarbeitet. Dabei werden zahlreiche Prüfungen, darunter Umweltberichte, Immissionsschutz und weitere Fachgutachten, erforderlich sein. Diese sind aufgrund der Größe des Gebiets besonders aufwändig. <p>Öffentliche Beteiligung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine umfangreiche Beteiligung der Öffentlichkeit ist geplant, die über das übliche Maß hinausgeht, um notwendige Änderungen und Anpassungen zu diskutieren. <p>Mobilitätskonzept: Im Rahmen eines Fachgutachtens wird der Verkehr eingehend untersucht. Ein Beispiel aus Drewitz zeigt, wie durch Parkraumbewirtschaftung abgestellte Lieferfahrzeuge, verschwunden sind. Es wird betont, dass die Mobilität mit Autos erhalten bleibt, die Bewohner:innen werden nicht alle ausschließlich das Fahrrad nutzen, vielleicht jedoch verstärkt die Besucher:innen des Quartiers.</p> <p>Gewerbekonzept: An drei Untersuchungsstandorten prüfen TU-Studierende, welche Maßnahmen aus dem Masterplan realisierbar sind. Selbst die Umsetzung eines Bruchteils der Gewerbeideen würde einen bedeutenden Gewinn für den Schlaatz darstellen.</p> <p>1. Nachfrage zum dritten Bauabschnitt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problemstellung: Der dritte Bauabschnitt scheint bei den Untersuchungen der Studierenden vernachlässigt zu werden. Zudem wird die Dominanz von Rewe als störend empfunden. • Antwort: Es wird darauf hingewiesen, dass man sich dieser Herausforderungen bewusst ist. Erdgeschosszonen werden in die Überlegungen einbezogen, und es gibt auch Handelsangebote in benachbarten Gebieten wie der Großbeerstraße und im Kirschsteigfeld, wo Einzelhändler ins Zentrum ziehen möchten. <p>2. Frage zur Gesundheitsversorgung und Einzelhandel am Bisamkiez:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hinweis: Im Stadtteilrat wurde der Wunsch geäußert, dass die Gesundheitsversorgung in der Studie berücksichtigt wird, da nicht jeder zum Arzt in die Innenstadt fahren möchte. Die Nähe zum Bisamkiez bietet zudem Potenzial für Einzelhandel. • Antwort: Die Informationen werden an die Studierenden weitergegeben, die die Gewerbestudie durchführen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass die Einrichtung neuer Arztpraxen schwierig ist.
----------------------------------	--

	<p>3. Nachfrage zu Gerüchten über eine neue Aldi-Filiale:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frage: Was ist dran am Gerücht, dass ein Aldi mit Wohnungen darüber gebaut werden soll? • Antwort: Es handelt sich lediglich um ein Gerücht. <p><u>Vortrag von Carsten Hagenau</u></p> <p>Überblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beteiligte Organisationen: Etwa 7 oder 8 Genossenschaften sind beteiligt, darunter die ProPotsdam und das Studentenwerk. • Geschäftsmodell: Diese Organisationen sind nicht profitorientiert. Ihr Modell basiert auf dem Prinzip, dass Einnahmen und Ausgaben gleich sind. Ziel ist es, dass die Genossenschaften finanziell stabil stehen. <p>Lebensqualität und Wohnsituation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auslastung: Jeder Quadratmeter ist seit Jahren vermietet, was die finanzielle Stabilität unterstreicht. • Engagement für Lebensqualität: Trotz voller Vermietung liegt der Fokus der Genossenschaften auf der Verbesserung der Lebensqualität ihrer Mieter. <p>Herausforderungen und Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Energie und Klimawandel: In den letzten zwei Jahren waren Energieversorgung, steigende Energiepreise und der Klimawandel zentrale Themen. Es wird intensiv darüber diskutiert, wie Klimaziele erreicht werden können, ohne die Verbraucher übermäßig zu belasten. • Bedeutung des Schlaatz für die Wohnungsunternehmen: 80% der Wohnungen im Schlaatz gehören zum Arbeitskreis StadtSpuren. Der Schlaatz spielt eine Schlüsselrolle, da bis zu einem Viertel des Wohnungsbestands hier lokalisiert ist. Das Wohl des Schlaatzes spiegelt sich direkt im Erfolg der Wohnungsunternehmen wider. <p>Mietstruktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mietpreise: Die Durchschnittsmieten im Arbeitskreis liegen bei rund 6€ pro Quadratmeter, deutlich unter der stadtweiten Durchschnittsmiete von 9€ bis 13€ laut Portal Real Estate. Früher wurden solche Unterschiede nicht so stark wahrgenommen wie heute. <p>Rückblick und Motivation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anfänge des Prozesses: Der Anstoß für den aktuellen Prozess kam 2015 aufgrund unterschiedlicher Auffassungen über die Stadtpolitik im Jahr 2014. Es herrschte der Eindruck, dass der Stadtteil Schlaatz „ausgefördert“ sei, was der Arbeitskreis StadtSpuren jedoch anders sah. • Einfluss der „Flüchtlingswelle“: Die „Flüchtlingswelle“ von 2015 war ein zusätzlicher Grund für die Fortsetzung der Förderung. In dieser Zeit suchte der Arbeitskreis StadtSpuren die Kooperation mit der Stadtverwaltung. <p>Wohnungsbau und Wohnraumbedarf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notwendigkeit von Neubau: Die stadtweite Wohnungsnot und der Bedarf im Schlaatz motivieren den Neubau. Insbesondere besteht das Problem, dass Bewohner, deren Familienstand sich ändert – beispielsweise durch Partnerschaften oder die Geburt von Kindern – aus ihren kleinen Wohnungen in größere umziehen möchten, jedoch keine passenden Angebote im Schlaatz finden und somit gezwungen sind, den Stadtteil zu verlassen. • Planung neuer Wohnformen: Es wird über neue Wohnformen nachgedacht, die etwa 2200 neue Wohnungen umfassen könnten, verteilt über die gesamte Stadt. Diese Wohnungen sollen verschiedenen Bevölkerungsgruppen wie Familien, Senioren, Studierenden, Menschen mit Behinderungen und Wohnprojekten zur Verfügung stehen. Statistisch ist nachweisbar, dass es von diesen Wohnformen derzeit zu wenige gibt. <p>Nutzung von Erdgeschossflächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flexible Nutzungskonzepte: Wenn nur 200 bis 300 neue Wohnungen entstehen, wird überlegt, Erdgeschossflächen zunächst für Gewerbe oder soziale Angebote
--	---

<p>4. Gallery-Walk an den Themenwänden</p> <p>a. Mobilität ganzheitlich betrachten</p>	<p>freizuhalten. Diese könnten später auch zu Wohnungen umgebaut werden, bieten aber zunächst Platz für beispielsweise therapeutische Einrichtungen.</p> <p>Themenpat:innen und Diskussionsthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Infrastruktur und Einwohnerzunahme: Es soll geprüft werden, ob die bestehende Infrastruktur die zunehmende Zahl der Einwohner verkraften kann, wobei auch Gewerbe und Gesundheitsversorgung einbezogen werden sollen. • Straßenverläufe und Grünflächen: Einige geplante Straßenverläufe, die durch Grünflächen führen, stoßen bereits auf Widerstand. • Parkgaragen und E-Mobilität: Fragen zur Kostengestaltung und zur Lademöglichkeit für Elektrofahrzeuge in geplanten Parkgaragen werden aufgeworfen. • Anlieferung: Besondere Beachtung findet die Anlieferung zu Schulcampus und Sportforum, sowie das Problem des Abstellens von Dienstwagen auf Grünflächen oder Feuerwehrrabstellplätzen. • ÖPNV und Fahrradverkehr: Vorschläge umfassen die Verstärkung des Busverkehrs, Schaffung ebenerdiger Fahrradgaragen, ausgewiesener Fahrradwege, sowie Bike-and-Ride-Anlagen und neuen Haltestellen. • Verkehrssicherheit und Fußwege: Die Einhaltung von Tempo 30 an der Alten Zauche wird thematisiert, ebenso der Wunsch nach ordentlicher Befestigung und Beleuchtung bestehender Trampelpfade und die Einrichtung von Zebrastreifen zur Verkehrsberuhigung. <p>Diskussionsfrage: Wo lassen sich Schnittmengen mit dem Schlaatzrat finden? Erik Wolfram: Er betont, dass das Thema Zebrastreifen keine politische, sondern eine Entscheidung der Straßenverkehrsbehörde ist. Potsdam implementiert bereits kreative Lösungen zur Verbesserung der Verkehrssituation, ohne Gesetzesänderungen vornehmen zu müssen. Die Herausforderung liegt darin, realistische Umsetzungen zu identifizieren. Probleme wie Fremdparken wurden in Drewitz durch Einführung einer jährlichen Parkgebühr von 30€ gelöst. In Krampnitz wird eine Gebühr für Quartiersgaragenstellplätze bis zu 80€ monatlich betragen, was sich viele Menschen im Schlaatz nicht leisten können. Die weiteren Schritte sollen in intensiver Beteiligung der Bewohnerschaft und in Zusammenarbeit mit Verkehrsexperten und dem Verkehrsplanungsbüro (Beauftragung ab Juni 2024) erarbeitet werden.</p> <p>Hinweis zur Umsetzung von Konzepten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feedback der Anwohnenden: Es wurde angemerkt, dass manche nicht durchdachten Konzepte bei den Bewohnern schlecht ankommen, da diese oft bereits im Vorfeld mögliche Schwierigkeiten erkennen. Das Hauptinteresse der Anwohnenden gilt dabei meist dem Thema Auto. <p>Erik Wolfram: • Diverse Mobilitätsbedürfnisse: Wolfram betont, dass es bereits heute Menschen gibt, die Probleme mit der aktuellen Verkehrssituation haben, auf die man sich fokussieren sollte. Gleichzeitig gibt es Menschen, die nicht autoorientiert sind und oft in Veranstaltungen unterrepräsentiert sind. Lösungen müssen demnach für alle Bevölkerungsgruppen gefunden werden.</p> <p>Carsten Hagenau: • Erfahrungen aus Drewitz: Der Prozess in Drewitz war intensiv und führte zu Veränderungen im Einzelhandel und verkehrserzeugenden Maßnahmen in Wohngebieten, die neue, noch unbekannte Anforderungen stellen. • Ergänzung zur multifunktionalen Nutzung der Quartiersgaragen: Die Quartiersgaragen sollen nicht nur dem Autoverkehr dienen, sondern auch Lösungen wie Carsharing, ebenerdige Fahrradparkflächen und Paketstationen bieten.</p> <p>Feedback der Interessenvertretung: • Diskussion um Loops: Die Idee von Verkehrsschleifen (Loops) wird grundsätzlich begrüßt, problematisch sei jedoch, dass für deren Umsetzung Abrisse notwendig</p>
--	---

<p>b. Sportforum FÜR den Stadtteil</p>	<p>sind und Veränderungen der Freizeiträume des Friedrich-Reinsch-Hauses betreffen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problem der abgestellten Transporter: Es wird darauf hingewiesen, dass nicht nur Fremdarker, sondern auch lokale Unternehmer, die ihre Firmenwagen benötigen, betroffen sind. <p>Themenpat:innen und Diskussionsthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle Planung: Es gibt bereits fertige Pläne für das Sportforum, aber deren Auswirkungen, insbesondere die durch Veranstaltungen und Wettkämpfe entstehenden Verkehrsströme, sind noch unklar. Zudem sind Synergien, etwa durch die Ansiedlung von Gewerbe, in Betracht gezogen. • Bedenken: Es besteht die Sorge, dass das Sportforum erhebliche Auswirkungen auf das angrenzende Wohngebiet haben wird. Die genauen Pläne und Ideen, wie dies funktionieren soll, sind derzeit noch nicht vollständig transparent („Blackbox“). <p>Antworten und Vorschläge von Erik Wolfram:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsuntersuchung: Ein Teil der Untersuchung wird sich speziell darauf konzentrieren, welche Art und wie viel Verkehr durch das Sportforum generiert wird. Diese Analyse wird im Bereich Sport und Mobilität durchgeführt. <p>Anknüpfungspunkte der Interessenvertretung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsaustausch: Wolfram schlägt vor, möglicherweise eine weitere Veranstaltung zu organisieren, um spezifische Informationen zum Sportforum auszutauschen und Rückmeldungen zu sammeln. • Chance und Herausforderung: Das Sportforum wird als Herausforderung, aber auch als Chance gesehen, mehr Menschen in den Schlaatz zu bringen und eine stärkere Verbindung zwischen Babelsberg und Schlaatz zu fördern. <p>Diskussionspunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsbedarf: Es besteht ein Bedarf an weiteren Details und transparenter Kommunikation, um die Auswirkungen des Sportforums besser verstehen und darauf reagieren zu können.
<p>c. Aufwertung der Aufenthaltsräume & -qualität</p>	<p>Themenpaten und Diskussionsthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des öffentlichen Raums: Schwerpunkt liegt auf der Belebung öffentlicher Räume ohne eine zweite „Simon-Dach-Straße“ zu schaffen. Es wird ein Raum angestrebt, der zum Verweilen einlädt, besonders am Marktplatz durch zusätzliche Sitzbänke und Ruhezone. • Familienfreundlichkeit: Mit dem Zuzug von Familien steigt die Notwendigkeit von Spielplätzen. Durch den Masterplan könnte jedoch ein Bolzplatz wegfallen. Es ist wichtig zu evaluieren, welche Flächen überbaut werden. • Gastronomische Versorgung: Angesichts des Verkaufs des „Fullhouse“ und der begrenzten vorhandenen Gastronomieoptionen wird die Schaffung planerischer Voraussetzungen für die Ansiedlung neuer gastronomischer Betriebe diskutiert. <p>Feedback und Positionen:</p> <p>Erik Wolfram:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Stadt kann die Rahmenbedingungen insbesondere im Neubau schaffen. Es gibt Chancen am Marktplatz und an der Straßenbahnhaltestelle, jedoch muss beachtet werden, was die Menschen im Schlaatz finanziell tragen können. • Die Neuentwicklungen, wie das Sportforum und der Polizeineubau am Horstweg, können Tag und Nacht Menschen in den Schlaatz bringen. • Es muss sorgfältig geprüft werden, wo Sitzgelegenheiten und Spielplätze sinnvoll sind, um Konflikte mit Anwohnern zu vermeiden. <p>Schlaatzrat:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt auch wohlhabendere Bewohner im Schlaatz, die Gärten und die vorhandenen Spielplätze schätzen. • Das Thema Bänke ist umstritten, da sie abends oft von störenden Gruppen genutzt werden.

<p>d. Wohnqualität & behutsame Bauverdichtung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Es mangelt an gewerblichen Angeboten wie Drogerien und Bäckereien; die Infrastruktur wird als unzureichend betrachtet. <p>Carsten Hagenau:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die wirtschaftliche Vorsicht vieler Unternehmen seit der Corona-Pandemie erschwert die Ansiedlung neuer Cafés und Geschäfte, auch in attraktiven Lagen. <p>Frage nach Schnittpunkten mit der Interessenvertretung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erik Wolfram: Er betont, dass die Frage der gastronomischen Angebote in die Gewerbe-Machbarkeitsstudie gehört. Es sollte geprüft werden, ob in den Erdgeschosszonen realistische Angebote geschaffen werden können, die als Vorbild dienen und weitere Gewerbetreibende anziehen könnten. • Carsten Hagenau: Das Sportforum bietet eine Chance, den Schlaatz überregional bekannter zu machen und als Teil der Strategie zur Gewerbewerbung zu nutzen. Neue Wegeverbindungen können zudem hochwertige Lagen schaffen. <p>Themenpat:innen und Diskussionsthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachverdichtungspläne: Spezifische Unsicherheiten bestehen bezüglich der "Blauen Eckpunkte", wo zusätzliche Wohnungen entstehen sollen, insbesondere am Sperberhorst, wo eine intensive Nachverdichtung geplant ist. Fragen zur technischen Umsetzbarkeit von Aufstockungen werden aufgeworfen. • Klimawandel und energetische Ertüchtigung: Es gibt Irritationen bezüglich der aktuellen Methoden der energetischen Sanierung (z.B. Styropor an den Wänden), und es wird ein ökologischerer Ansatz gefordert. <p>Feedback und Positionen:</p> <p>Carsten Hagenau:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Statik und Aufbau: Konkrete Antworten bezüglich Statik und Aufbau sind noch nicht verfügbar. • Klimabilanz: Jedes Haus wurde individuell in Bezug auf seine Klimabilanz betrachtet, wobei einige Sanierungen bereits abgeschlossen sind. Es bleiben Fragen zur Energielieferung. • Prozess zum Bebauungsplan: Der Prozess wartet auf die Fertigstellung des Bebauungsplans. Es wird geprüft, ob alles planungsrechtlich funktioniert, einschließlich Abstandsflächen. Zudem gehört ein Eckgrundstück oft mehreren Eigentümern, was die Planung kompliziert. Konkrete Schritte sind erst nach Abschluss des Bebauungsplans vorgesehen. <p>Schlaatzrat:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedenken gegen Aufstockungen: Es wird betont, dass einige Gebäude strukturell keine Aufstockungen vertragen. • Einbeziehung der Bewohnerschaft: Die Anwohnenden sollen intensiv in den Planungsprozess einbezogen werden, um sicherzustellen, dass ihre Bedürfnisse und Bedenken berücksichtigt werden. <p>Erik Wolfram:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Masterplan und Wohnungsunternehmen: Es wird vorgeschlagen, sich intensiver mit dem Masterplan zu beschäftigen und an 4-5 Standorten gemeinsam mit den Wohnungsunternehmen zu sprechen. In den kommenden Jahren könnten kreative Lösungen, wie behutsame Umgänge mit dem Bestand und innovative Konzepte wie Laubengänge mit Aufzügen (ähnlich wie in München realisiert), geprüft werden.
<p>e. Grünflächen-erhalt und Klimaschutz</p>	<p>Themenpat:innen und Diskussionsthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hitzeentwicklung: Es besteht Sorge um die zunehmende Hitze im Schlaatz, besonders, wenn weitere Flächen bebaut werden. Es wird vorgeschlagen, Bauten geradlinig von Osten nach Westen auszurichten. • Neue Kleingartenanlage: Diskussion über mögliche Standorte für eine neue Kleingartenanlage.

<p>f. Neue Konzepte zur Entsorgung von (Sperr-) Müll</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von Innenhöfen: Erwägung, Innenhöfe wie in Drewitz und bereits bestehende im Schlaatz zu vermieten, um Sitzmöglichkeiten für die steigende Bevölkerung zu schaffen. • Pflege von Grünflächen: Bedenken bezüglich der reduzierten Pflege durch die Stadtverwaltung und die Notwendigkeit, vorhandene Grünflächen zu erhalten und zu erweitern. • Ökologisches Bewusstsein: Fokus auf Lehrpfade und Aufklärung für ein ökologisches Bewusstsein, insbesondere hinsichtlich Artenvielfalt, Regenauffang und Bewässerung. <p>Feedback und Positionen: Carsten Hagenau:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Effektivität begrünter Höfe: Begrünte Höfe bleiben kühl und bieten eine effektive Temperaturregulierung, ähnlich den Hofgestaltungen in Spanien. <p>Schlaatzrat:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbild Tel-Aviv: Anregung, Windschneisen nach dem Vorbild von Tel-Aviv einzuplanen. Hinweis auf die Notwendigkeit, das Grünflächenamt stärker einzubeziehen, insbesondere wegen der Lebensdauer der Pappeln. • Ressourcen für Grünflächen: Dringender Bedarf an verstärkten Mitteln und Ausgleichsmaßnahmen. <p>Erik Wolfram:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klimaanpassungsstrategien: Verweis auf südeuropäische Länder wie Griechenland, Spanien und Italien, die bereits Erfahrungen mit hohen Temperaturen haben. Bäume und Wasser als Lösungen, insbesondere im Kontext der "Schwammstadt". • Kleingärten und Naturschutz: Bestehende Kleingärten werden erhalten und könnten weiterentwickelt werden. Zum Thema Nuthé: Umgestaltung des Nutheraums, was Potenzial für den Schlaatz bietet, eventuell durch eine Schleifenführung des Kanals in den Schlaatz. <p>Schnittstellen zur Interessenvertretung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Beteiligung der Interessenvertretung könnte sich auf die Mitgestaltung der Grün- und Freiflächenkonzepte, die Überarbeitung der Bewässerungsstrategien und die Integration von ökologischen Lehrpfaden konzentrieren. Ein enger Austausch mit dem Grünflächenamt und die aktive Beteiligung an der stadtplanerischen Entwicklung sind essentiell. <p>Themenpat:innen und Diskussionsthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Müll- und Sperrmüllentsorgung: Die Einführung fester Standorte für die Müllentsorgung ist aufgrund unterschiedlicher Eigentumsverhältnisse kompliziert. Eine regelmäßige Abholung wird als positiv betrachtet, allerdings wird darauf hingewiesen, dass schnelle Erfolge unwahrscheinlich sind. • Bürgerbeteiligung: Vorschlag, dass sich die Bürger aktiv über das Tool „Maerker“ einbringen. Martina Wilczynski schlägt vor, ein Input-Referat zum Thema Entsorgung anzubieten. <p>Feedback und Positionen: Erik Wolfram:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollenverständnis der Stadtplanung: Das Müllproblem ist nicht primär ein Stadtplanungsproblem, sondern betrifft die Wertschätzung des öffentlichen Raums. In Drewitz beispielsweise wird Sperrmüll nicht in den neu gestalteten Parks abgestellt. Er betont auch die Bedeutung der Aufklärung, da die Abholung von Sperrmüll kostenlos ist und erwähnt die Nutzung einer App zur Organisation der Sperrmüllabholung als praktische Lösung. <p>Carsten Hagenau:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Erfahrung: Erzählt von seiner eigenen Erfahrung, als er das erste Mal Sperrmüll sah und die Nachbarn nach Entsorgungsmöglichkeiten fragte, was aufgrund von Sprachbarrieren nicht immer möglich ist.
--	--

<p>4. Wie geht's weiter?</p>	<p>Schlaatzrat:</p> <ul style="list-style-type: none">• Problem der Müllanhäufung: Kritisiert, dass die regelmäßige Abholung von Müll dazu führen kann, dass immer mehr Müll abgestellt wird.• Gründe für Sperrmüll: Diskutiert die Gründe, warum Menschen Sperrmüll abstellen, darunter hohe Fluktuation (Sperrmüll bei Ein- und Auszug) und das sichtbare Vorhandensein von Müll, was zu weiterem Müll führt. <p>Diskussion über Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none">• Illegale Ablagestellen: Diskutiert wird, ob illegale Müllablagestellen legalisiert werden sollten oder ob stattdessen die regelmäßige Kommunikation und Meldung durch die Bewohnerschaft verstärkt werden sollte. <p>Das 6. Schlaatzrat-Treffen findet am 14.05.2024 um 18:30 Uhr im Erlenhof32 mit Thomas Geisler und André Mazloumian von der WerkStadt für Beteiligung und mitMachen e.V. statt. Das Thema der Sitzung ist: „Wie funktioniert die Stadt? Strukturen, Gremien, Organisationen – Handlungsoptionen für die Interessenvertretung“.</p>
------------------------------	---